



Grosseltern  
5400 Baden  
056 55891 77

Medienart: Print  
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften

Erscheinungsweise: monatlich

Themen-Nr.: 800.012  
Abo-Nr.: 1084696  
Seite: 26  
Fläche: 119'046 mm<sup>2</sup>

# Von Närrinnen und deren Freiheiten und Zwängen

«Närrinnenfreiheit?!»  
lauteten Motto und Credo  
der Frühlingstagung der  
GrossmütterRevolution.

Von CORINNE RUFLI (Text)  
und KATHRIN SCHULTHESS (Fotos)

**D**as Luzerner Hinterland zeigt sich Ende April von seiner besten Seite: nichts als Sonne und gute Luft. Zwei Tage lang kommen zur guten Luft noch gute Frauen hinzu. Die GrossmütterRevolution hat zur Frühlingstagung in Schwarzenberg gerufen, über 60 Frauen sind der Einladung gefolgt. Es treffen Alt-Feministinnen auf Politbanausen, Geschiedene auf Verheiratete, Enkelglücken auf Rabengrossmütter – und sie haben etwas zu sagen.

«Närrinnenfreiheit?!» ist Motto und Diskussionsthema der beiden Tage. Verschiedenste Facetten von Freiheit werden thematisiert. Die Historikerin Heidi Witzig, eine der Initiantinnen der GrossmütterRevolution, sagt dazu: «Historisch gesehen ist es eine völlig neue Situation, dass der Begriff der Freiheit in einen direkten Zusammenhang mit dem Leben älterer Frauen gestellt wird.» Höchste Zeit also, sich dem Thema zu widmen.

In einer Vorstellungsrunde tragen die Frauen ihre individuellen Symbole für Närrinnenfreiheit zusammen. Es entsteht ein Potpourri an Freiheitsideen: weg von Pflichten; Zeit haben; Kreativität ausleben; Auflehnung gegen Konventionen; neue Seiten ausleben. Während oft auch eine

Prise Übermut mitschwingt, ändert sich dies mit dem Referat der deutschen Soziologin Tina Denninger. Sie spricht über die Frage: «Wo bleibt die Freiheit des Alters in der neuen Aktivgesellschaft?» Sie diskutiert die neu entstandenen Zwänge, die durch vermeintliche Freiheiten entstehen.

## NEUE ZWÄNGE IM UNRUHESTAND

Während Ruhestand früher als Rückzug



aus dem Leben galt, in dem die Alten kaum Nutzen und Pflichten hatten, folgte Mitte der 1980er-Jahre eine Umdeutung zum Unruhestand, in dem das Bild älterer Menschen konstruiert wurde, die Fitness betreiben, sich gesund ernähren, die «Intensives» erleben sollen, die konsumieren. Die Soziologin sagt, dass dabei suggeriert werde, dass ältere Menschen im Alter ein gut abgesichertes Leben haben. Doch der Umdeutungsprozess des Ruhestandes gehe noch weiter: Heute werde vom produktiven Alter gesprochen: «Wenn die Alten schon gesund sind und gut ausgestattet, sollen sie auch etwas für die Allgemeinheit tun», beschreibt Denninger den gesellschaftlichen Diskurs.

«Früher war die Gesellschaft den Alten zu Dank verpflichtet – heute ist es umgekehrt: Es wird verlangt, dass sie etwas zurückgeben für das, was sie bekommen.» Am besten ehrenamtlich, zum Wohle der Gesellschaft. Wenn Medien und Politik diese Erwartung oft genug wiederholten, werde das zu einer sozialen Norm und zu einer moralischen Verpflichtung. «Versprochen wird eine Win-Win-Situation», sagt die Soziologin skeptisch. Die Wiederentdeckung des Alters komme auch in einer Zeit der wirtschaftlichen Krise. Denninger glaubt nicht, dass das ein Zufall ist. «Warum ist die Produktivität von älteren Menschen plötzlich so interessant für Politik und Wirtschaft? Wer genau hat Interesse daran? Hat auch jemand die Älteren gefragt?»

## FIT, SCHÖN UND ÜBERFORDERT

Zu diesen äusseren Zwängen kämen die inneren: Man möchte den Bildern der Medien und Politik entsprechen – also gesund und fit sein, schön sein, Sexualität leben, etwas für die Gesellschaft tun. Es entsteht ein Dilemma zwischen den aktuellen Bildern und den tatsächlichen Interessen. «Es gibt keine kritische Haltung gegen diese geforderte Produktivität», erklärt die Soziologin. «Das negative Altersbild war endlich überwunden, man war froh, dass sich ein schöneres etabliert hat. Das will man lieber nicht kritisieren.» Ausgeklammert und verschwiegen werden Menschen, die finanziell oder wegen ihrer Herkunft, Bildung oder ihres Gesundheitszustandes der Gesellschaft gar nicht den Nutzen liefern können, der gefordert wird. Dadurch, dass die Fitness und die Gesundheit bei den jüngeren Alten derart überbetont seien, verschwinde das vierte Lebensalter in die Unsichtbarkeit.

Tina Denningers Plädoyer am Schluss ist, dass man das Leben wild ausgestalten kann, aber nicht muss. Der Grat zwischen eigenen Bedürfnissen und Zwängen sei schmal. «Es gibt kein Patentrezept.»

Nach dem Vortrag spürt man eine aufgeheizte, aber auch ernüchterte Stimmung im Saal. Vielen Frauen ist bewusst geworden, wie stark diese gesellschaftlichen Zwänge wirken und dass alle darin gefangen sind.



Grosseltern  
5400 Baden  
056 55891 77

Medienart: Print  
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften

Erscheinungsweise: monatlich

Themen-Nr.: 800.012  
Abo-Nr.: 1084696  
Seite: 26  
Fläche: 119'046 mm<sup>2</sup>



Teilnehmerinnen der Tagung in Schwarzenberg LU diskutieren über alte und neue Rollenbilder.

~ Der zweite Tag steht im Zeichen von Workshops, welche die Frauen selber vor Ort vorschlagen können. Da wird zum Beispiel in einer Gruppe über «Rabengrossmütter» diskutiert: Was tun, wenn man die Enkel nicht hüten möchte und genug davon hat, immer Memory zu spielen und Geschichten vorzulesen? Sehr angeregt redeten die Frauen über ein Tabu: Grossmütter, die offen sagen, dass ihnen die Betreuungslast manchmal einfach stinkt.

**BEI DEN RABENGROSSMÜTTERN**

Eine Frau sagt: «Der Druck, die Enkel zu hüten, ist riesig.» Es komme immer wieder zu Konflikten mit den eigenen Kindern

deswegen. Eine andere Frau ergänzt, dass sie nur mit schlechtem Gewissen Nein sagen könne. Gerade mit der Pensionierung werde angenommen, dass die Frauen nun Zeit hätten zum Hüten, dabei wollen sie nicht wieder verplant werden. Eine Frau bemerkt, wenn der Grossvater mal etwas für die Enkel mache, werde das stets hochgejubelt, was sie mache, sei aber selbstverständlich. Eine andere sagt, sie habe ihr Arbeitspensum reduziert, um die Enkel zu hüten, ihr Mann nicht.

Einige Frauen monieren, dass das mediale Bild einer Grossmutter, die gern Kuchen bäckt, ihnen überhaupt nicht entspreche, und dass sie sich nicht Grosi nennen lassen





Grosseltern  
5400 Baden  
056 55891 77

Medienart: Print  
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften

Erscheinungsweise: monatlich



Themen-Nr.: 800.012  
Abo-Nr.: 1084696  
Seite: 26  
Fläche: 119'046 mm<sup>2</sup>

wollen. Es gebe eine grosse Vielfalt an Grossmüttern. Eine Frau sagt, das hiesige Grossmütterbild sei eine Erfindung konservativer Parteien. «Wir kämpften 1968 für unsere Rechte und gegen Rollenbilder. Heute spüre ich diesen Druck von aussen wieder.» Der subtile Druck sei aber viel gefährlicher, da er nicht klar ausgesprochen werde. «Wir sind nicht freier», sagt eine andere. «Doch wir müssen uns das Recht nehmen, Nein zu sagen.» Ihr Ratschlag: Immer klare Termine abmachen, klare Verhältnisse schaffen, gelassen bleiben und es mit Humor nehmen.

«Ich sehe am Morgen früh viele erschöpfte Grosseltern, die mit den Enkeln in die Kita rennen, Schoggistengel und Geschenke in sie hineinstopfen, damit sie ruhig sind», sagt eine der Frauen. Es existiere viel Scheinheiligkeit: Grossmütter belügen sich oft selbst, sie prahlen damit, was sie alles mit ihren Enkeln machen, dabei haben sie zum Beispiel starkes Rückenweh. Eine beklagt sich, dass sogar die krassen Alt-68erinnen glänzende Äuglein bekommen, wenn sie von ihren Enkeln erzählen. Eine andere Frau stellt klar: «Es ist ein Dilemma: Wir sind zum einen gerne Grossmütter, zum anderen wollen wir unsere Freiheiten.» Einige Frauen haben aber auch gute Lösungen mit ihren Kindern gefunden und kümmern sich mit viel Freude um die Enkel. Eine Frau sagt: «Ich bin eine Rabengrossmutter, nicht für meine Enkel zwar, aber im Sinne der Gesellschaft, die das so sieht.»

### NEUE ROLLEN AUSPROBIEREN

Weitere Themen in den Workshops sind die befreiende Wirkung von Humor, in «Närrinnen in der Partnerschaft» wird auf

die Bedürfnisse vieler Frauen nach Zeit, Raum und innerer Freiheit eingegangen.

Im Workshop «Neue Rollen ausprobieren» präsentieren sich die Frauen einmal von einer anderen Seite: Statt Haltung zu bewahren, hängen sie gelangweilt im Stuhl, breitbeinig, lasch und singen wilde Töne in einem Adhoc-Chor. Im Workshop «Politik» wird für die Erbschaftssteuer Stellung bezogen; bessere Arbeitsbedingungen für pflegende Frauen aus dem Osten werden gefordert; es wird über Alterspolitik, Gender und Generationensolidarität diskutiert.

Die Frühlingstagung brachte nicht nur politische Haltungen und Forderungen ans Licht, sondern bescherte auch sehr viele ausgelassene Momente: Lautes Lachen war immer wieder zu hören. Auch wenn der Begriff etwas abgefeilt daherkommt, brachte diese Begegnung unter Frauen ein grosses Empowerment, von dem einige noch lange zehren werden. ●

Datum: 01.06.2015



Grosseltern  
5400 Baden  
056 55891 77

Medienart: Print  
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften

Erscheinungsweise: monatlich



Themen-Nr.: 800.012  
Abo-Nr.: 1084696  
Seite: 26  
Fläche: 119'046 mm<sup>2</sup>

### WAS IST DIE GROSSMÜTTERREVOLUTION?

Die GrossmütterRevolution ist Netzwerk, Plattform und Think Tank für gesellschaftliches und politisches Engagement von Frauen der Grossmütter-Generation – die aber selber keine Grossmütter sein müssen. Die Idee für diese Plattform kam vom Migros-Kulturprozent, das ein Projekt im Bereich «Generationen» fördern wollte. Was als einjähriges Engagement gedacht war, besteht nun seit sechs Jahren. Die angefragten Grossmütter wollten die Diskussionen weiterführen, was sie an den Frühlingstagungen und am GrossmütterForum im Herbst auch tun. Einzelne Arbeitsgruppen haben sich daraus entwickelt: «Leben und Care im Alter». Dabei geht es um die Lebensgestaltung von Menschen – oft Frauen – im hohen Alter. Die Arbeitsgruppe «Junge und alte Feministinnen» soll zur Vernetzung der Generationen führen. Die «Kolumnengruppe» hinterfragt Bilder vom Alter und publiziert ihre Texte regelmässig im «Grosseltern-Magazin» und auf der eigenen Homepage. Die «Manifestgruppe» ist der politische Arm der GrossmütterRevolution, bestehend aus bekannten und weniger bekannten Aktivistinnen aus der nationalen oder lokalen Politik sowie aus der Frauenbewegung. Sie gaben die Berichte «Grossmütter-Manifest», «Care-Arbeit unter Druck» sowie «Das vierte Lebensalter ist weiblich» heraus. Im «Kunstsalon» tauschen sich Künstlerinnen in der dritten Lebensphase aus, und das «Movimento Ava Eva» wächst als kleine Tessiner Schwester der GrossmütterRevolution heran.

[www.grossmuetter.ch](http://www.grossmuetter.ch)



Die Soziologin Tina Denninger sprach über die neuen Zwänge der Menschen im Unruhestand.